



Landeshauptstadt
München

Stadtratskommission zur
Gleichstellung von
Frauen

Datum: 22.07.2016
Telefon: 16 - 9 24 69
Telefax: 16 - 2 40 05

Empfehlung der Stadtratskommission zur Gleichstellung von Frauen

Die Stadtratskommission zur Gleichstellung von Frauen hat in ihrer 286. Sitzung am 21.07.2016 folgende Empfehlung

an das Referat für Bildung und Sport beschlossen:

Förderung der und Umsetzungsvereinbarungen zur geschlechtergerechten Pädagogik in der Schul- und Ganztagsbildung

I. Empfehlung

Das Referat für Bildung und Sport wird aufgefordert, im Zusammenwirken mit dem Sozialreferat/Stadtjugendamt und der Gleichstellungsstelle für Frauen ein Umsetzungskonzept zu geschlechtergerechter Pädagogik in der Schul- und Ganztagsbildung zu entwickeln und die im Konzept festgeschriebenen Strukturen, Angebote und Maßnahmen umzusetzen.

II. Begründung

Geschlechtersensible Pädagogik mit dem Ziel der Geschlechtergleichstellung ist für alle schulischen Strukturen und Bildungsprozesse ein wichtiges und grundlegendes Thema, das entscheidend den Schulerfolg sowohl von Mädchen als auch von Jungen beeinflusst. Umso wesentlicher wird die Umsetzung von geschlechtergerechter Pädagogik, wenn sich sowohl Anwesenheitszeiten von Schüler_innen als auch deren Beziehungskontexte durch die Weiterentwicklung und zunehmende Einführung von Formen der Ganztagsbetreuung und Ganztagsbildung im Schulbereich deutlich intensivieren.

Um gerade zu diesem basalen pädagogischen Thema eine gut verzahnte, qualitätvolle Arbeit und stabile Wertevermittlung aller pädagogischen Akteur_innen und über alle Altersklassen der Mädchen und Jungen hinweg zu garantieren, bedarf es eines ausdifferenzierten Umsetzungs-konzepts und der verbindlicher geschlechterpädagogischer Umsetzungsvereinbarungen.

Zur Abstimmung der pädagogischen Arbeit und der strukturellen Bedingungen zur Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe, insbesondere in der Ganztagsbildung wurde das Kooperationsgremium Jugendhilfe-Schule gebildet, das nach Ausführungen des RBS in der Sitzung der Stadtratskommission zur Gleichstellung von Frauen das Thema Geschlechtergerechtigkeit bisher nicht explizit in seine Arbeit einbezogen hat.

Die regelmäßigen Praxiserfahrungen freier Träger der Mädchenarbeit zeigen aber, dass hierzu sowohl inhaltliche und strukturelle Absprachen wie auch Abgleiche in der Werthaltung der Akteur_innen wesentlich sind. Es stellen sich beispielsweise folgende Fragen:

Wie wird die Zusammenarbeit bereits bestehender Strukturen zu geschlechtergerechter Pädagogik – z.B. bezüglich der Mädchen- und Jungenbeauftragten der städtischen Schulen mit Freien Trägern – abgestimmt und eingebunden?

Welche geschlechterhomogenen und geschlechtergemischten Angebote und Maßnahmen und welche pädagogischen Prozesse werden im Kontext Schule angeboten, um hierarchische Geschlechterrollen, die sich in gemischt-geschlechtlichen Schulklassen bei Nichtbeachtung des Themas manifest etablieren, zu hinterfragen und abzubauen?

Welche geschlechterhomogenen Angebote und Aspekte fließen in die informelle Bildung im schulischen Rahmen ein?

Wie wird das Thema geschlechtsspezifische sexuelle Gewalt an Schulen bearbeitet?

Wie werden intersektionale Diskriminierungserfahrungen und wie wird der gleichgestellte Umgang mit unterschiedlichen sexuellen Identitäten sowohl im Schulalltag als auch im Unterricht aufgegriffen und begleitet?

Welche Schutzkonzepte sind gemeinsam mit und für alle Akteur_innen gemeinsam entwickelt und umgesetzt?

Wie wird in den verschiedenen Wahlangeboten für gleiche Teilnahme der Geschlechter motiviert?

Wird das Leitprojekt MINT an der Pilotschule weiterhin umgesetzt und aufgrund der überzeugenden Ergebnisse an anderen Schulen eingeführt?

Wie wird die regelmäßige Rückmeldung der Mädchen und jungen Frauen berücksichtigt, dass sie im Schulalltag Gelegenheiten und Zeiten benötigen, die ein Zusammensein nur unter Mädchen ermöglichen, damit u.a. Themen, wie Familie, Sexualität, Gewalterfahrung, oder andere Austauschbedarfe, die mitunter nicht für eine öffentliche Diskussion im Klassenverband geeignet sind, besprochen werden können?

Wie kann der wachsende Bedarf zu Angeboten der Mädcheneinrichtungen an Schulen gedeckt werden? Es gibt aktuell deutlich mehr Anfragen von Schulen, als Angebotskapazität. Diese positive Entwicklung ist unter anderem dem Ausbau einer qualitätvollen Schulsozialarbeit zu verdanken, die die Kompetenz der geschlechtsspezifischen Angebote in die Schule hineinholt.

Wie kann ein angemessenes und parallel stattfindendes Jungenangebot zu den Mädchenangeboten installiert werden? Viele Schulen buchen die Mädchenangebote nicht, weil kein entsprechendes Jungenangebot gebucht werden kann. Dies ist zurückzuführen auf einen großen Mangel geschlechtersensibler, gleichstellungsorientierter Jungenarbeit. Stattfindende Angebote für Jungen werden zudem häufig aus dem Etat der Einrichtungen gezahlt; die Schulangebote für Mädchen durchführen. Diese Gelder fehlen in Folge für die Mädchenarbeit an Schulen.

Wie wird der dringende Ausbau einer geschlechtersensiblen und gleichstellungsorientierten Jungenarbeit gemeinsam mit den Träger_innen der Mädchenarbeit vorangetrieben und mit der Mädchenarbeit gut verzahnt?

Deshalb sind folgende Erfordernisse dringend umzusetzen:

Um geschlechtergerechte Pädagogik abzusichern, ist es unverzichtbar, dass quantitative und qualitative Standards mit den Schulen vereinbart werden.

Jede Schule sollte in Anspruch nehmen (können), in jährlichem Turnus entsprechend qualitative Angebote für Mädchen und für Jungen unterschiedlicher Altersspektren durchzuführen. Dies wirkt der aktuellen Situation entgegen, dass Angebote zu geschlechtergerechter Pädagogik bei weiter

nicht flächendeckend und zugleich in sehr unterschiedlicher Regelmäßigkeit angefragt werden.

Die Mädchen- und Jungen- Angebote zu geschlechtergerechter Pädagogik müssen entsprechend ausgestattet sein!

Vorsitzende der Stadtratskommission zur Gleichstellung von Frauen